Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 219. **Mittwoch den 18. September 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm hat, wie die „Pommersche Reichspost“ meldet, für das Handschreiben des Kaisers von Oesterreich von Bord der „Hohenzollern“ aus sofort in einem längeren Telegramm seinen Dank ausgesprochen. Se. Majestät theilt darin dem Kaiser Franz Josef mit, daß er die Würde eines Generals der Kavallerie als besondere Auszeichnung entgegennehme, und in dieser Ernennung nicht nur eine Auszeichnung für sich, sondern auch für die deutsche Armee erblicke, die mit der österreichischen durch unlösliche Waffenbrüderschaft verbunden sei.

Die Stettiner Tage haben das deutsch-österreichische Bündniß im schönsten Glanze gezeigt. Das Schreiben des österreichischen Monarchen bestätigt die treue Waffenbrüderschaft und wird deshalb in weiten Volkskreisen mit herzlicher Freude begrüßt. — Wie der „M. Z.“ aus Stettin gemeldet wird, verlautet dort, in hohen militärischen Kreisen sei während der Anwesenheit Kaiser Franz Josefs der Gedanke erörtert worden, im nächsten Jahre eine gemeinsame Waffenübung deutscher und österreichischer Truppen abzuhalten. — Wenn ja auch dieser Meldung nicht ohne weiteres Glauben zu schenken ist, so ist sie doch nicht von vornherein von der Hand zu weisen. Bei dieser Gelegenheit mag auch der Anwesenheit österreichisch-ungarischer Offiziere bei den großen Festungsübungen in Ingolstadt gedacht werden, die sehr bemerkt wurde, da bisher bei derartigen Uebungen noch niemals fremdherrliche Offiziere zugelassen worden.

Ueber die Audienz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe bei dem Kaiser von Rußland wird mitgetheilt, daß der Reichskanzler wiederholt seiner großen Freude über den ungemein liebenswürdigen Empfang, der ihm am russischen Hofe zu Theil geworden sei, Ausdruck gegeben hat. Der Kanzler hat den Zaren auf politischem Gebiete wohl unterrichtet gefunden und war von dem einsichtsvollen Entgegenkommen des russischen Herrschers aufs angenehmste berührt, so daß er mit neuer Zuversicht auf das Fortbestehen des europäischen Friedens Petersburg verlassen hat. Von politischen Fragen sollen, wie verlautet, nur zwei berührt worden sein: die armenische Angelegenheit und die ostasiatische Frage.

Wie italienische Blätter auf das bestimmteste versichern, wird sich im Oktober der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe nach Monza begeben, um sich dort dem König Humbert vorzustellen und mit dem Ministerpräsidenten Crispi zu konferiren.

Ein Volksschullehrer-Besoldungsgesetz wird, wie die „Mil. Pol. Korresp.“ mittheilt, erst jetzt im Kultusministerium ausgearbeitet. Wenn es bisher geheißen habe, ein im Kultusministerium ausgearbeiteter Entwurf ruhe im Finanzministerium, so sei diese Meldung unrichtig gewesen, da es sich nur um die zunächst vom Staatsministerium gutzuheißenden Grundzüge zu einem Entwurf gehandelt habe.

Kaiser Franz Josef empfing am Sonntag Nachmittag den Grafen Badeni in einer halbstündigen Privataudienz. — Die „Pol. Korr.“ erfährt, daß Graf Badeni, welcher die Verhandlungen mit verschiedenen Persönlichkeiten über deren Eintritt in das neue Kabinet fortsetzt, übermorgen Abend nach Lemberg zurückkehrt und in ungefähr vierzehn Tagen wieder in Wien eintreffen wird. Die Konstituirung des neuen Kabinets kann also nicht vor Ende dieses Monats erwartet werden.

Der Präsident der französischen Republik, Faure hat seinen Aufenthalt in Havre beendet und sich nach Fontainebleau begeben. — Wie aus Vittel gemeldet wird, hat der Kriegsminister General Zurlinden ein Diner gegeben, welchem auch die an den französischen Manövern theilnehmenden fremden Offiziere beiwohnten. General Zurlinden gedachte in einem Trinkspruch auf den General Saussier des Erfolges der Manöver und der Fortschritte der Armee, sandte auch Wünsche nach Madagaskar. General Saussier sprach seinen Dank aus und begrüßte die fremden Offiziere. — Wie dem „Soleil“ mitgetheilt wird, kommen die russischen Offiziere, die an den großen französischen Manövern theilnehmen, nach Beendigung derselben unter Führung des Generals Dragomirow nach Bourges, um auf dem dortigen Artillerieschießplatz Schießübungen mit Melinitgranaten beizuwohnen.

Abermals tritt das Gerücht auf, daß die Stellung des französischen Botschafters in Berlin, Herbette, erschüttert und sein Rücktritt bevorstehend sei. Bekanntlich war es dem Botschafter von den französischen Chauvinisten sehr verübelt worden, daß er den Antrag der deutschen Regierung, unsern Veteranen behufs Bekränzung der Gräber das Betreten des französischen Bodens zu gestatten, seiner Regierung übermittelt hatte. Nun heißt es, Minister Hanotaux habe Herbette wegen seines Verhaltens in dieser Angelegenheit einen scharfen Verweis ertheilt, und auf seine (des Ministers) Weisung habe der Botschafter vor der Sedan-Gedenkfeier Berlin verlassen, damit während derselben kein Vertreter Frankreichs in Berlin anwesend sei. — Die Gerüchte von dem Rücktritt des französischen Botschafters haben sich schon so oft als unzutreffend erwiesen, daß auch dieser neuesten derartigen Meldung gegenüber Mißtrauen berechtigt erscheint.

Der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ erhielt Einsicht in die Rechtfertigungsschrift Benedettis über seine Mission in Ems, welche die „Revue de Paris“ demnächst publiziren wird. Benedetti schiebt zwar die moralische Verantwortung für den Krieg dem Grafen Bismarck zu, indem er die unbewiesene Behauptung aufstellt, der Graf habe die hohenzollernsche Thronkandidatur geschaffen, um einen Krieg herbeizuführen; aber Benedetti legt ausführlich dar, daß die unmittelbare Verantwortung den Herzog Gramont trifft. Obwohl Gramont durch Benedettis Mittheilungen wußte, daß König Wilhelm seine persönliche Zustimmung zum Rücktritte des Prinzen Hohenzollern ausdrücklich erklären würde, verschwieg er dies der Kammer und ließ außerdem durch den preußischen Gesandten in Paris an den König jene Forderung von Garantien für die Zukunft stellen, welche den Abbruch der Verhandlungen herbeiführte. Benedetti erklärt diese Forderung für verhängnißvoll und überflüssig, da er in Ems alles durchgesetzt hatte, was die französische Regierung verlangt hatte. Benedetti versichert, König Wilhelm habe ihm nicht die Thüre gewiesen. Entgegen den Behauptungen Bismarcks habe es in Ems weder einen Beleidiger noch einen Beleidigten gegeben.

Ueber einen Plünderungszug der Türken in der Nähe von Nevrokop meldet das mazedonische Journal „Pravo“, die Türken hätten an den Bulgaren wegen des Einfalls am 26. August dadurch Rache genommen, daß eine Bande Baschibozuks die Ortschaft Obidum bei Nevrokop plünderte und anzündete, wobei zahlreiche Personen zum Opfer fielen; auch in vier anderen Ortschaften sei geplündert worden; die gefangenen Insurgenten seien am Orte der Gefangennahme oder auf dem Transporte enthauptet worden. 13 Gefangene seien auf Befehl Wilmi Paschas nach Salonichi gebracht und nach argen Mißhandlungen getödtet worden. Die „Agence Balcanique“ fügt hinzu, die Hinrichtung von 13 Insurgenten werde auch anderweitig bestätigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September 1895.

— Se. Majestät der Kaiser kehrte am Sonnabend Abend nach Besichtigung der Flotte an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“, welche bei Hela ankerte, zurück. Gestern Mittag hielt der Kaiser die Kritik über die Uebungen vom Freitag und Sonnabend ab und wohnte nachmittags dem Wettrudern der Schiffsjungen, Kadetten und Seekadetten bei. Abends 7 Uhr begab sich der Kaiser nach Neufahrwasser, von wo er heute die Reise nach Berlin fortsetzt. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, welcher auf der Rückreise von Werki in Danzig eingetroffen war, bestieg dort den kaiserlichen Zug und begleitete Seine Majestät.

— Wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, sind Prinz Heinrich und Kapitän zur See von Arnim gestern zu Kontreadmiralen ernannt worden.

— Außer den von uns bereits gemeldeten Auszeichnungen hat Kaiser Franz Josef dem Unterstaatssekretär des auswärtigen Amts Freiherrn von Rotenhan und dem preußischen Gesandten in Hamburg, von Kiderlen-Wächter das Großkreuz des Ordens der Eisernen Krone verliehen.

— Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Posadowsky erhielt die erste Klasse des bayrischen Verdienstordens vom heiligen Michael, das Großkreuz des württembergischen Friedrichs-Ordens und das Großkreuz des anhaltischen Haus-Ordens Albrecht's des Bären.

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

1. (Fortsetzung.)

War Herr Sanitätsrath Hollert eitel geworden? Er stand vor dem hohen Wandspiegel im behaglichen Wohnzimmer, welchem die Junggesellenwirthschaft wahrlich nicht anzumerken war, und betrachtete sein Antlitz so aufmerksam, als wäre er ein junges Mädchen.

„Nein, es geht nicht!“ sagte er aufseufzend. Unwillig strich er über sein kurz geschorenes, schon ins Graue spielende Haar und fügte kopfschüttelnd hinzu: „Fürs Heirathen zu alt und zum Adoptivvater zu jung! Also — sie muß die Stelle anzunehmen!“

Nach dieser im Selbstgespräch gemachten Beschlußfassung war Hollert mit sich im Reinen; er pendelte hastig ans Fenster, welches nach dem Hof hinaus lag, öffnete es und rief mit kräftiger Stimme hinaus:

„Bastian!“

„Zu Befehl. Herr Doktor!“

„Rasch anspannen, und wie das Donnerwetter vorfahren!“

„Jawohl, Herr Doktor!“

Das Fenster blieb auf, denn der Herbstmorgen begehrte mit sieghafter Gewalt goldigen Sonnenlichtes Einlaß und versprach einen schöner Tag. In der Mitte des Hofes, welcher durch Pferdestall und Wagenremise umschlossen war, stand ein schöner Apfelbaum, dessen Blüten und Früchtereifen den Sanitätsrath von Kind auf sehr erfreute. Auch diesmal scheuchte er als Besitzer der zukünftigen, schon lachenden Früchte die naschhaften Spatzen mit einem lauten: „Huschuh!“ aus dem Gezweig. Aber der Sanitätsrath war nicht so bei der Sache wie sonst; es ging ihm offenbar eine wichtige Angelegenheit im Kopf herum und gab seinem gutmüthigen Gesicht einen ungewohnten ernsten Ausdruck.

Mit fast bekümmerter Miene schritt er auf sein Schreibpult zu, nahm einen Brief von demselben und schob ihn in die Brusttasche. Hastig griff er hierauf nach seinem hohen Hut und dem Stock mit dickem, silbernen Knopf.

In diesem Augenblick fuhr Bastian fast wie ein Donnerwetter mit dem Wagen über den Hof und durch das Hausthor, so daß es in allen Räumen desselben erdröhnte, und die alte Haushälterin hätte wahrlich nicht nöthig gehabt, zu melden:

„Herr Sanitätsrath. Bastian ist vorgefahren!“

Der Doktor erwiderte:

„Schön, schön, Fräulein Stieglitz!“

Bereits den Hut auf dem Kopf, sah er unschlüssig und suchend im Zimmer umher.

„Bomben und Granaten!“ rief er plötzlich ärgerlich. „Wo sind denn nur wieder meine Handschuhe? Fräulein, sehen Sie doch mal zu, ob Sie die Dinger nicht finden!“

„Ja, aber bitte schön, Herr Sanitätsrath! Wollen Sie denn in dem dünnen Sommeranzug auf die Praxis fahren? Ohne Ueberzieher?“

Fräulein Stieglitz legte die langen, schmalen Hände kreuzweise auf den bügelbrettähnlichen Busen. Entrüstung spiegelte sich auf ihrem etwas gelblichen Antlitz und ihre grauen Augen strahlten eine wahre Flut des Vorwurfs über den Leichtsinnigen aus.

„Ah, in der That! Ich hätte den Ballast gern zurückgelassen; jedoch, wenn Sie meinen ...“

„Gewiß, gewiß!“ rief das Fräulein und brachte das fragliche Kleidungsstück herbei. „Ich habe auch schon das Frühstück in die Tasche gesteckt. Und — ja, natürlich, da werden sich auch die vermißten Handschuhe vorfinden!“

Eifrig griff das Fräulein mit ihren langen Fingern in eine der Ueberziehertaschen; sie nahm eine Siegermiene an.

„Da hätten wir gleich ein Paar!“ Ihr Siegesstolz schwand jedoch ebenso schnell, als er erwacht war; sie schüttelte wehmüthig das dunkelhaarige Haupt, dessen nur noch spärlicher Schmuck in dünnen Scheiteln ihr das Antlitz umrahmte.

„Ja, lieber Himmel, da hätten wir ja einen schwarzen und einen braunen Handschuh!“

Sie durchsuchte die andere Tasche:

„Und nun ist es ein dunkelgrauer und ein bunt gewirkter, als Paar zusammengezogen! O, über diesen heillosen Wirrwarr!“

Das blühende Antlitz des Arztes röthete sich.

„Zum Teufel noch mal!“ rief er. „Geben Sie her! Meinetwegen grasgrün und fuchsroth! Ist mir höchst schnuppe! Ich habe keine Zeit mehr!“

„Hier, hier! Herr Sanitätsrath, in der Brusttasche ist auch noch ein Paar!“

Blindlings griff der verdrießlich Gewordene zu und ließ sich den Ueberzieher anhelfen; im Handumdrehen hatte er, absichtlos, sämmtliche Farbengattungen seiner Fingerkleidungen wieder in die Taschen seines Rockes versenkt und eilte der Thür zu.

„Adieu, Fräulein Stieglitz!“

„Adieu, Herr Sanitätsrath!“

Klapp, fiel die Thür schmetternd ins Schloß und das Fräulein erhob lamentirend die Hände.

„Ach, du meines Lebens Güte! Nun hat er ja doch alle Handschuhe eingesteckt! Jetzt wird er bei jedem Besuch ein anderes Paar liegen lassen und ich Unglückswurm soll dann die Entschwundenen herbeischaffen!“

Und mit einem Seufzer verließ sie kopfschüttelnd das Zimmer. Das ältliche Fräulein mit dem mageren Gesicht und mit der spitzen Nase hatte in allen unmedizinischen Angelegenheiten ein gewisses Uebergewicht über den Hausherrn, besonders da sie ihn an Gestalt etwas überragte.

Indessen schritt der Sanitätsrath eilend und mit nachdenklicher Miene die breite Treppe seines Hauses hinab. Als er am Wagen erschien, lüftete Bastian grüßend seinen Kutscherhut.

„Guten Morgen! Gartenthorstraße fünf!“ rief Hollert, einsteigend, und schloß den Schlag mit einem einzigen Ruck.

Der Kutscher kannte die Miene seines Herrn zu genau, um nicht zu wissen, daß die heutige Eile rücksichtslos Eile andeute. Deshalb ließ er die Braunen laufen, so rasch sie nur konnten, und kalkulirte: „Entweder ist jemand außergewöhnlich krank, oder der Alte will eine Plauderminute erübrigen!“

Munter trabten die wohlgenährten Thiere auf der fast menschenleeren, reinlichen Straße des Landstädtchens dahin. Dann und wann ein kläffender Hund, — das waren die einzigen Hindernisse, welche Bastian zu überwinden hatte.

„Brrrrrrr!“

Der Wagen hielt, nachdem er das Stadtthor längst hinter sich gelassen, vor einem niedrigen Staketenzaun still, welcher, schon morsch geworden, von wildem Weingerank mehr gehalten, als umhegt wurde; die Blätter desselben schienen vor Scham über den Verfall um sie her tief erröthet zu sein.

Vom Herbstwind bewegt, erzitterten die Ranken, welche in den Garten hinein hingen, leise und auf den schmalen Beeten blühte und duftete es noch in mannigfaltigen Farben. Jedoch der Garten glich in seiner Herbstblüte einer überreifen Schönen, welche mit allem erdenklichen Schmuck den Schmelz ihrer Jugend nicht mehr hervorrufen kann.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Nachricht von einem gemeinsamen Manöver der österreichischen und deutschen Truppen im nächsten Jahre wird von Kreisen, welche mit der österreichischen Botschaft Fühlung haben, insoweit als erfunden bezeichnet, als Kaiser Franz Josef die Anregung dazu nicht gegeben habe.

— Der Glockengießerei von Collier in Zehlendorf hat der Kaiser 9 bei Straßburg erbeutete französische Geschütze, im Gewicht von 5500 Kilogramm überwiesen, von denen am Montag eine Anzahl zum Guß von vier Glocken für die neue evangelische Garnisonkirche in Hannover umgeschmolzen wurde.

— Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vollendete heute sein 69. Lebensjahr und beging gleichzeitig die Feier seines 50-jährigen Militärjubiläums. Zur Erinnerung an diesen Tag hat der Herzog für die ehemaligen altenburger Offiziere eine silberne Gedenkmünze gestiftetet, die auf der Vorderseite sein Bildniß, auf der Rückseite die Worte: „Ernst Herzog von Sachsen-Altenburg, 1849—1895" zeigt. Das Gedenkzeichen ist in Thalergröße hergestellt.

— Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein wird die vor längerer Zeit schon von ihm in Aussicht gestellte dienstliche Reise nach der Provinz Schlesien im nächsten Monat unternehmen.

— Kultusminister Dr. Bosse ist nach Schleswig-Holstein abgereist.

— Rittmeister Frhr. v. Stetten, Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, ist auf der Heimreise begriffen. Zu seinem Stellvertreter ist Premierlieutenant Bartsch ernannt.

— Zum Nachfolger des Direktors der Reichsdruckerei, Geh. Ober-Regierungsraths Busse, der in den Ruhestand tritt, ist, wie die „Post" erfährt, der Postbaurath Wendt von der Ober-Postdirektion zu Potsdam bestimmt worden.

— Für Adolf Menzel, der in diesem Jahre seinen achtzigsten Geburtstag feiert, werden in den Kreisen der Berliner Künstler außerordentliche Kundgebungen vorbereitet. Der Verein Berliner Künstler, dessen Ehrenmitglied Menzel ist, wird über die Art der Veranstaltung nach den Ferien sich schlüssig machen. Die Akademie wird ein Kunstwerk von berufener Hand, welches den Altmeister darsteht, ausführen lassen und ihm einen Ehrenplatz einräumen.

— Hofprediger a. D. Stöcker predigte gestern, Sonntag, Vormittag um 10 Uhr in seiner Kirche am Johannistisch vor mindestens 2000 Personen. Die überwiegende Mehrzahl der Erschienenen gehörte ohne Zweifel zu den Anhängern und Verehrern des Hofpredigers; doch hatten sich auch zahlreiche Neugierige eingefunden, die glaubten, etwas über die in den Zeitungen so viel besprochenen Vorgänge zu hören zu bekommen. Diese wurden, was sie sich wohl auch im voraus hätten sagen können, gründlich enttäuscht. Herr Stöcker wählte zum Texte Lucas 13, Vers 20 und 21: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig. Er sprach vom Reiche der Welt und vom Reiche Gottes. Am Sedantage habe er in Bayern eine Festrede gehalten und sich einerseits über die Begeisterung gefreut und andererseits über die Begeisterungslosigkeit gewundert. Das sei aber eben das Reich der Welt; da gehe es vom hohen ins tiefe, vom großen ins kleine, da sei man selbst vor Verleumdungen nicht geschützt. Diese letzten Worte, die der Prediger mit sehr erregter Stimme sprach, waren die einzige Andeutung, die er machte. Im zweiten Theile behandelte er das Reich Gottes, dessen Sauerteig alle durchdringen müsse, Fürsten und Volk, Minister und Parlamentarier, hoch und niedrig, arm und reich.

— Der Kartellträger des vom Kaiser zu einem Tage Festungshaft begnadigten Freiherrn v. Stumm, der Landtagsabgeordnete Vopelius hat die über ihn verhängte fünftägige Festungshaft ganz absolviren müssen.

— Nach einer Meldung der „Volksztg." hat Frhr. von Hammerstein einen Wechsel über 200 000 Mark auf den Namen des Grafen Finkenstein gefälscht und in Umlauf gesetzt.

— Die Redemptoristen sind nach der „Köln. Volkszeitung" jetzt auch in Bischenberg und Teterchen zugelassen worden.

— Eine erhebliche Herabsetzung der preußischen Arzneitaxe (um 25 Prozent) wird der „Pharmazeutischen Zeitung" zufolge geplant.

— Der gestern hier stattgefundene sozialdemokratische Parteitag für Berlin und der Provinz Brandenburg hat sich gegen das Agrarprogramm erklärt und eine Resolution betreffs Förderung der Agitation unter den polnischen Arbeiten angenommen. In den Reden spielte die „Rotte" eine Rolle. Den Sozialdemokraten, meinte der Vorsitzende, könnten alle Garderegimenter nichts anhaben. — Das sozialdemokratische Agrarprogramm zeitigte auch in einer sozialdemokratischen Versammlung in Breslau heftige Debatten. Sehr abfällig wurde es von Liebknechts Schwiegersohn, Bruno Geiser, kritisirt, der ihre Urheber, das „Doktoren-Drei-Gestirn", die Genossen Dr. Schönlank, Dr. Quark und Dr. David, junge Leute nannte, die sich erst die Hörner ablaufen müssen.

— Ausgeschlossen ist aus dem sozialdemokratischen Steinsetzerverband der Steinsetzergeselle Karl Pieper worden, weil er sich mißbilligend über die Art und Weise geäußert, wie die Verbands-Delegirten auf Kosten der Arbeiter sich gute Tage machten.

Leipzig, 16. September. Der philosophische Publizist Dr. Moritz Brasch ist gestorben.

Lübeck, 15. September. Zu der morgen beginnenden 67. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte sind heute über 600 Festgäste aus allen Theilen Deutschlands und aus dem Auslande eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Heute Abend findet feierlicher Empfang der Festtheilnehmer durch den Senat im Rathhause statt.

Eisenach, 16. September. Der Seminardirektor Prof. Gleichmann, Nachfolger des Prof. Rein, ist plötzlich am Gehirnschlag gestorben.

Ausland.

Bern, 16. September. Bundesrath Deucher eröffnete heute den bis zum 21. ds. währenden sechsten internationalen thierärztlichen Kongreß, auf welchem die meisten europäischen Staaten durch offizielle Delegirte vertreten sind. Die Professoren Koch-Berlin, Pasteur-Paris und Röll-Wien wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ober-Regierungsrath Sydtin-Karlsruhe, Professor Müller-Berlin und Professor Hutrya-Pest wurden zu Präsidenten, Regierungsrath Röckel wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Der Veterinärkongreß ersuchte den Bundesrath, bei den europäischen Regierungen die Schaffung eines internationalen Nachrichtendienstes für Viehseuchen in Anregung zu bringen, sowie die Initiative für den Zusammentritt einer Staatenkonferenz zur Berathung einer internationalen Seuchenkonvention zu ergreifen.

Brüssel, 16. September. Der König hat am 13. ds. das Schulgesetz vollzogen. Das Gesetz wird unverzüglich im „Moniteur" publizirt werden.

Petersburg, 15. September. Ein kaiserlicher Ukas betreffend die Gründung des Kuratoriums für Arbeiterhäuser im Reiche wird veröffentlicht. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna nahm das Kuratorium unter ihre unmittelbare Protektion.

Petersburg, 16. September. Der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Alexander Michailowitsch nebst Gemahlin sind gestern in Libau eingetroffen und haben die Reise nach Odessa fortgesetzt.

Petersburg, 16. September. Der Präsident der Verwaltung der russischen Eisenbahnen, Wassilewsky, hat den erbetenen Abschied erhalten.

Petersburg, 16. September. Nach Meldungen aus Grosny im Terekgebiet hat sich daselbst eine neue Naphthafontäne, 70 Faden hoch schlagend, geöffnet. Dieselbe soll täglich 800 000 Pud Naphtha liefern.

Alexandria, 16. September. Der Khedive ist hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 16. September. (Katholischer Lehrerverein.) In der gestrigen Sitzung des katholischen Lehrervereins hielt Herr Lehrer Zelazny einen Vortrag über „Lehrerexerzitien". Zu Delegirten für die in Stargard tagende Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens wählte die Versammlung die Herren Huse-Culmsee und v. Biecki-Pluskowenz. In der nächsten Sitzung, die am 20. Oktober stattfindet, hält Herr Pfarrer Odrowski-Nawra einen Vortrag.

Jablonowo, 16. September. (Ueberfahren.) Auf der Strecke Jablonowo-Strasburg ist heute vom Zuge 808 ein Mann überfahren und getödtet worden.

Briesen, 15. September. (Verschiedenes.) Auf dem Gute Ch. wurde dem Knechte H. beim Pflügen auf einer sehr steinreichen Stelle des Ackers der Pflug gegen den Oberkörper geschleudert. Obgleich er einige Tage die heftigsten Schmerzen hatte, legte er sowie seine Angehörigen dem Vorfall keine weitere Bedeutung bei. Am vierten Tage starb der Knecht. — In dem Dorfe Kuzniersz fiel das dreijährige Töchterchen des Instmanns N. in eine mit Regenwasser gefüllte Tonne und ertrank, da der Vorfall von Niemand bemerkt worden war. — Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend in vollem Gange, und die vielen Mieten auf den Feldern zeugen von einem recht ergiebigen Ertrag. Auch sind die Knollen fast durchweg gesund. Der Preis beträgt eine Mark pro Scheffel. — Die Rebhühnerjagd macht den Jagdliebhabern in diesem Jahre viel Freude, da allerwärts große und ausgewachsene Völker in Mengen zu finden sind. Ebenso ist Aussicht auf eine prächtige Hasenjagd vorhanden.

Strasburg, 15. September. (Todesfall.) Heute starb nach langem und schweren Leiden im besten Mannesalter der hiesige Bürgermeister Muscate. Derselbe war seit ca. 14 Jahren hierselbst als Bürgermeister thätig, hatte zum 1. Januar k. J. seine Pensionirung beantragt und war seinem Gesuch bereits stattgegeben worden. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung hat eine Kommission von 7 Mitgliedern gewählt, welche die Festsetzung des Gehalts des neuen Bürgermeisters und die Neuwahl des letzteren vorzubereiten hat.

Aus der Culmer Stadtniederung, 15. September. (Feuer.) Heute Nacht brannte das Gehöft des Dammmeisters Rosenfeld in Dorposch bis auf eine Scheune nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Da das Feuer nicht bemerkt war, waren Feuerspritzen nicht erschienen.

Konitz, 15. September. (Das vom Sedanfestkomitee erworbene, zum Schmuck des hiesigen Kriegerdenkmals bestimmte französische Geschütz), ein glattes 9 Zentimeter Bronzekanonenrohr im Gewichte von 328 Kilogr., traf am Donnerstag Mittag hier ein. Das lafettenlose Geschütz zeigt in erhabenen Buchstaben die Aufschrift Toulouse und die Jahreszahl seiner Entstehung, ferner das von einem Eichenlaub- und Lorbeerkranz umgebene napoleonische N mit der Kaiserkrone darüber.

Danzig, 14. September. (Antisemitisches Volksfest.) Im Kaffee Beyer fand am Donnerstag ein vam deutsch-sozialen Verein arrangirtes Volksfest statt, bei welchem nach mehrstündigem Konzert Ahlwardt um acht die Festrede hielt. Nach derselben wurde Herrn Ahlwardt ein mächtiger Lorbeerkranz mit weißrother Schleife überreicht. Auffällig ist das Eintreten des deutsch-sozialen Vereins für Ahlwardt, nachdem letzterer in Acht und Bann gethan war. Bemerkenswerth ist es, daß von dem Entwurf zu den Plakaten an den Anschlagsäulen auf Veranlassung des Polizeipräsidiums der Absatz: „Unter Ausschluß der Juden" entfernt werden mußte.

Aus dem Kreise Danziger Höhe, 13. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern auf dem Bahnhofe Bölkau an der Karthäuser Bahn. Einem alten angeblich schwerhörigen Arbeiter aus Prangenau, der zufällig auf das Geleise getreten war, wurde durch den rangirenden Zug der obere Theil des Kopfes, ein Arm und ein Bein abgefahren. Der Unglückliche war auf der Stelle todt. Wie die „D. Z." erfährt, war der Verunglückte ein Veteran von 1866 und an demselben Tage in Danzig bei dem Kreisphysikus gewesen, um auf Grund des ärztlichen Gutachtens eine Unterstützung für Veteranen nachzusuchen.

Insterburg, 16. September. (Austritt aus der sozialdemokratischen Partei.) Die „Ostdeutsche Volks-Zeitung" veröffentlicht folgende Erklärung: Die Unterzeichneten erklären hiermit öffentlich ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. Die Veranlassung zu diesem Entschluß ist die systematische Verhetzung und Vergewaltigung Andersdenkender, welche von Seiten der sozialdemokratischer Führer mit Vorliebe gehandhabt wird. Ferner, was die Sozialdemokratie in der Theorie lehrt, läßt sich unmöglich in die Praxis übertragen. —, den 13. September 1895. Ed. Marquardt. Franz Zahlmann.

Königsberg, 14. September. (Verschiedenes.) Mit dem fahrplanmäßigen Zuge der Ostpreußischen Südbahn traf am heutigen Vormittage der Herr Handelsminister Freiherr von Berlepsch mit dem Unterstaatssekretär Lohmann hier ein. Auf dem Bahnhofe war zum Empfange der Herr Regierungspräsident v. Tieschowitz anwesend. Die Herren fuhren nach dem deutschen Hause und nahmen dort ein Frühstück ein. Bald nachher besichtigte der Herr Minister eingehend die Ausstellung und sprach sich über das Gesehene äußerst befriedigt aus. Bei dem Festessen, welches zu Ehren des Ministers stattfand, hielt der Letztere eine Ansprache, in welcher er u. a. ausführte: „Ich habe jüngst den Bergmannstag in Hannover begrüßt, die Gewerbeausstellung in Posen gesehen, und beschließe die Woche mit der Besichtigung Ihrer Ausstellung. Derartige Reisen bringen vielfache Verpflichtungen mit sich, u. a. auch die, auf eine liebenswürdige Begrüßung zu antworten. Es ist nicht ganz leicht die Aufgabe zu erfüllen. Der Landmann würde sagen, der Boden ist rübenmüde und muß ihm etwas neues zugeführt werden (Heiterkeit). Mit Zusicherungen muß ein Minister einigermaßen vorsichtig sein. Ich habe in diese Beziehung Erfahrungen gemacht und Sie werden es nicht verargen, wenn ich auf Spezialitäten nicht eingehe, und mir zu gute halten, wenn ich vorsichtig bin. Wenn darauf hingewiesen ist, daß die industrielle Thäzigkeit sich in dieser Provinz heben würde, so kann ich heute nur ausdrücken, daß ich in der That den Eindruck durch die Ausstellung gewonnen habe, daß die industrielle Thätigkeit der Provinz Fortschritte gemacht hat, nicht gerade in dem Maße, wie ich es wünsche; ich erkenne in vollem Maße die Schwierigkeiten an, mit denen die Provinz zu kämpfen hat. Aber eins haben Sie, die Lage am verbindenden Meer, das Ihnen alle Schätze zuführt. Durch die Aufhebung der Indentitätsnachweises ist Ihnen ein großes Absatzgebiet seewärts geschaffen; ich habe dies nur gesagt, um Ihnen zu zeigen, daß das Fehlen des Hinterlandes nicht allein das maßgebende ist. Ich hoffe, daß die großen Kräfte, die in der Provinz liegen, noch in recht erheblichem Maße für Sie nutzbar gemacht werden. Ich kann nicht umhin, auf einen Lieblingspunkt, so zu sagen auf ein Steckenpferd, die Ausnutzung der Wasserkräfte der Provinz, hinzuweisen, was Herr Professor Intze-Aachen Ihnen am Montag besser als ich vorführen wird. Daß diese Ausnutzung der Wasserkräfte der Provinz bald gelingen möge, ist mein aufrichtigster Wunsch, und daraufhin lassen Sie mich mein Glas erheben und der ost-westpreußischen Industrie ein kräftiges Hoch ausbringen. Sie lebe hoch!" — Von plötzlichem Irrsinn befallen wurde gestern ein hiesiger in der Albertstraße wohnhafter junger Geistlicher. Derselbe bedrohte seine Umgebung mit einem Messer und mußte schließlich mit Hilfe mehrerer Arbeiter nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden. — Die königl. Regierung hat sich zur Aufgabe gemacht, für die Förderung und Vermehrung des Elchwildes in der Ibenhorster Forst fortab mehr zu thun als bisher geschehen ist, um den Bestand der Thiere wiederum auf die frühere Höhe (400 bis 500 Stück) zu bringen. Zu diesem Zweck ist bereits eine Reihe zweckentsprechender Anordnungen getroffen worden.

Bromberg, 16. September. (Die Stadtverordneten) lehnten am Donnerstag abermals die Hergabe eines Theiles des Elisabethmarktes zum Bau einer neuen evangelischen Kirche ab, erklärten sich aber bereit, einen Theil des Karlplatzes für diesen Bau herzugeben. Eine andere Vorlage des Magistrats betraf die unentgeltliche Hergabe des Platzes vor dem Hauptsteueramt an die Oberpostdirektion zum Zweck der Bebauung. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Die Oberpostdirektion hatte gedroht, sie werde nach Schneidemühl übersiedeln, wenn die Stadt ihrem Antrage nicht entsprechen sollte, nachdem er bereits einmal abgelehnt war.

o **Posen**, 16. September. (Die Provinzial-Gewerbeausstellung) wurde heute Nachmittag 5 Uhr nach 114tägiger Dauer durch den Oberpräsidenten Frhrn. v. Wilamowitz-Möllendorff geschlossen. Derselbe brachte 7 silberne und 7 broncene Staatsmedaillen zur Vertheilung. Die silberne Staatsmedaille haben folgende Firmen erhalten: Zuckerfabrik Amsee, Maschinenfabrik C. Blumwe u. Co.-Bromberg, Pianofortefabrik Kark Ecke-Posen, Kalkwerk Wapienno, chemische Düngerfabrik Aktiengesellschaft vorm. Moritz Milch u. Co.-Posen, Zuckerfabrik Opalenica und Sodafabrik Suermondt u. Co.-Montwy. Die broncene Medaille erhielten: Maschinenfabrik H. Cegielski-Posen, Ostdeutsche Steingutfabrik Heim u. Co.-Kolmar i. P., Liqueurfabrik Hartwig Kantorowicz-Posen, Cementwaarenfabrik Th. Klose-Posen, Kupferschmiedefabrik Krysiewicz-Posen, Maschinenfabrik Paetzold u. Co.-Inowrazlaw und Glashütte Usch. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, Stadtbaurath Grüder, theilte mit, daß die Ausstellung in finanzieller Beziehung ein sehr günstiges Resultat erzielt habe. Nach den bisherigen Aufstellungen sei ein Defizit oder die Inangriffnahme des Garantiefonds vollständig ausgeschlossen.

Posen, 16. September. (Erweiterung der Handelskammerbezirke.) Der Handelsminister Freiherr von Berlepsch hat endgiltig genehmigt, daß die Bezirke der Handelskammern zu Posen und Bromberg, die sich bisher nur auf die beiden Städte erstreckten, auf die betreffenden Regierungsbezirke ausgedehnt werden. Selbstverständlich ist damit eine Vergrößerung der Mitgliederzahl der Handelskammern verbunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. September 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege. 17. Septbr. Jules Favre erläßt namens der französischen provisorischen Regierung an die französischen Gesandten im Auslande ein die Legitimation der neuen Regierung und die Friedensverhandlungen betreffendes Rundschreiben. — Gefechte vor Paris zwischen den Vortruppen des 5. Armeekorps, das bei Villeneuve eine Pontonbrücke schlägt, und französischer Infanterie sowie Turkos.

— (Personlien.) Der königl. Landrath Herr Dr. Miesitscheck von Wischkau ist zum Kreisdirektor der Westpr. Feuer-Sozietät für den Kreis Thorn ernannt worden.

— (Königsberger Ausstellung.) Außer den schon gestern angeführten haben noch folgende Aussteller auf der Königsberger Gewerbeausstellung Prämien erhalten: Westpreußischer milchwirthschaftlicher Verein die silberne Staatsmedaille, von Radecke-Redden, Molkereigenossenschaft Stolno, M. Jauck-Lissewo, Plehn-Gruppe die broncene Staatsmedaille, Steinsalzbergwerk Inowrazlaw, Robert Suermond u. Co.-Inowrazlaw, C. Blumwe u. Sohn-Bromberg die goldene Medaille, Moritz Simon-Culm die kleine silberne Medaille, Schultz-Malken, Molkerei-Genossenschaft Wiewiorken, Marienquelle Ostrometzko die broncene Medaille.

— (Die Einnahme an Wechselstempelsteuer) hat im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig im Monat August d. J. 9046 Mk. betragen und in den Monat April bis einschl. August d. J. 44815 Mk., das sind mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 2699 Mk.

— (Verkauf von Mileszewo.) Dem Posener „Dziennik" ist die Nachricht geworden, daß das Restgut Mileszewo bei Strasburg von Herrn Leopold Grabczewski aus Tylice bei Ostaszewo, Kreis Thorn, erworben worden sei.

— (Haltet die Taschen zu!) Eine Berliner Bankfirma versendet Zirkulare, in denen sie die Kundschaft auffordert, durch ihre Vermittelung Aktien auf südafrikanische und australische Goldfelder zu erwerben, wobei man schon verhältnißmäßig kleine Beiträge anlegen könne. — Die Verhältnisse in den Goldfeldern und den Werth solcher Aktien vermögen in Deutschland nur einzelne Personen, jedenfalls aber nicht kleinere Kapitalisten zu übersehen. Die Einführung solcher Papiere würde ohne jeden wirthschaftlichen Nutzen nur ein Börsenspiel im schlimmsten Sinne des Wortes einbürgern.

— (Ahlwardt-Vortrag.) Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt besuchte unsere Stadt gestern zum zweiten Male und hielt im großen Schützenhaussaale vor etwa 250 Zuhörern einen dreistündigen Vortrag, in dem er folgendes ausführte: Die soziale Unzufriedenheit der Zeit rühre daher, daß die produktiven Stände ihre Arbeit zu schlecht bezahlt bekommen und das Geld sich in den Händen der Kapitalisten ansammelt, wodurch es dem Umlauf entzogen wird. Gerade wie ein Körper dem Siechthum und schließlichen Tod verfalle, wenn es ihm an Blut fehle, so sei dies auch mit einem Staate bei mangelndem Geldumlauf der Fall. Die Weisheit unserer Nationalökonomen wolle unsere sozialen Verhältnisse aus einer allgemeinen Ueberproduktion erklären, was aber ganz falsch sei. Die angebliche Ueberproduktion sei nichts weiter als eine Unterkonsumtion als Folge der schwachen Kaufkraft der Bevölkerung, die wohl Bedürfnisse habe, diese aber nicht befriedigen könne. Die Ursache der sozialen Noth zeige auch den Weg der Hilfe: das dem Umlauf entzogene Kapital müsse demselben zurückgegeben werden, d. h. das Großkapital müsse beseitigt werden. Von den alten Parteien sei die soziale Reform nicht zu erwarten, da sie alle mehr oder weniger kapitalistische Interessen vertreten, die neue Partei der Sozialdemokraten aber wolle das Prinzip der Gleichberechtigung bis zum Extrem zur Geltung bringen, was der menschlichen Natur zuwiderlaufe, außerdem wolle sie aus ihrem Zukunftsstaate den Eigenthumsbegriff, der die Lebensfreude der Menschheit bilde, völlig verbannen. Kurirt könne das soziale Uebel allein von der freiheitlichen antisemitischen Volkspartei werden, welche dem ganzen Großkapital zu Leibe gehen wolle. In erster Linie gelte es das Judenthum zu fassen, denn das sei der Träger des Großkapitalismus und ein Feind der Werthe schaffenden Arbeit. Die Judenfrage sei nichts als eine Rassenfrage. Wie es im Thierreich viele Rassen gebe, die trotz der Unterschiede der einzelnen Rassenarten doch gemeinsame Rasseneigenthümlichkeiten besäßen, so verhalte es sich auch mit den Menschenrassen. Nach alten Anschauungen wurden die Menschen unterschieden nach den fünf Rassen der Weißen oder Kaukasier, der gelben Mongolen, der braunen Malayen, der rothen Indianer und der schwarzen Neger. Wie komme man dazu, die Menschen nach der Farbe zu unterscheiden? Machten wir das mit den Thieren auch so, bildeten bei diesen auch weiße Pferde, weiße Mäuse, weiße Kühe und weiße Hunde ꝛc. eine Rasse? Die sittlichen und geistigen Begriffe seien das richtige Unterscheidungsmerkmal für die Menschenrassen, und danach unterscheiden wir zwei große Rassen: die Arier und die Semiten. Zu den Ariern gehören die Germanen, Slaven, Romanen ꝛc., sie alle haben trotz der großen Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Völker ein Gemeinsames: für sie alle ist die Arbeit Lebens- und Kulturelement, aus dem sie erwachsen sind. Anders ist es dagegen bei den Semiten, zu denen die Juden gehören. Diese sehen die Arbeit nicht als einen Segen, sondern als einen Fluch des Lebens an, sie lassen daher Andere für sich arbeiten, indem sie dieselben durch Gewalt oder durch List zu dem Sklavendienst zwingen. Die 2000jährige Geschichte der Juden weist bei diesem Volke auch nicht eine Spur von eigener Kulturarbeit auf. Die Bibel lehrt uns, daß das jüdische Volk nur von Schacher und Handel lebte, und um damit schnell zu Vermögen zu kommen, betrieb der Jude den Schwindel. So machte er es in Egypten zu Josephs Zeiten, so macht er es noch heute bei uns. Wir haben in Berlin ein Völkermuseum, in dem Arbeiten von allen Völkern und Völkchen der Erde zu finden sind, sogar von längst ausgestorbenen, nur ein Volk ist hier nicht vertreten, das jüdische. Der Direktor der Anstalt ist aber natürlich ein Jude. Wie das Judenthum durch das in

seinen Händen befindliche Kapital unser arbeitendes Volk ausbeutet, kann jeder sehen, der Augen hat. Die Juden haben den gesammten Handel in ihren Händen und dadurch sammeln sie Riesenvermögen an. Die Preise und Arbeitslöhne werden vom Groß- und Zwischenhandel derart herabgedrückt, daß der Fabrikant nicht viel an seinen Waaren verdient und der arme Arbeiter fast verhungern muß. Mit unheimlicher Schnelligkeit sammelt sich das Kapital in jüdischen Händen an. Ohne jede Mittel kommen die russischen und polnischen Juden über die Grenze. Hier fangen sie einen kleinen Handel mit Band und allerlei kleinen Schmucksächelchen an, mit denen sie die Bauersfrauen betrügen. Dann beginnen sie ein Geschäft in der kleinen Stadt. Nach 2- bis 3 maligem Bankerott ist der Jude soweit, daß er nach der Großstadt übersiedeln kann, und dort studirt er dann den Kommerzienrath. Bleichröder, dessen Vater hier an der polnischen Grenze noch mit Band hausirt hat, hinterließ bei seinem Tode 400 Millionen, die dem deutschen Volke in allerkürzester Zeit abgenommen waren. Was diese Summe bedeutet, kann man sich kaum vorstellen. Sie ist so groß, daß an sie nicht die Schäden heranreichen, welche die Franzosen 1812 und 13 unserem Volkswohlstande schlugen. Nicht nur die jüdische Ausbeutung allein ist unserem Volke gefährlich, sondern auch der zersetzende jüdische Geist, der wie Gift wirkt und ansteckend ist. Nach allem trachtet der Jude: nicht nur unser Geld will er uns nehmen, sondern auch die Ehre unserer Töchter und Frauen, worüber die Ziffern der Prostitution in den Großstädten eine traurige Sprache reden. Müssen wir ein Volk, welches durch seine andersartigen Rasseneigenthümlichkeiten sich als Feind unseres Volksthums zeigt, in unserer Mitte ruhig dulden? Nein, das brauchen wir nicht und dürfen wir auch nicht. Ein Gast, welcher die Gastfreundschaft mißbraucht, wird an die Luft gesetzt, dasselbe haben auch die Juden verdient, die Gäste unseres Landes sind. Es giebt nun Leute, welche meinen, man könne die Judenfrage durch die Taufe lösen. Das ist eine irrige Meinung. So wenig, wie die Taufe dem Juden seine äußeren Rasseneigenthümlichkeiten, wie krumme Nase und Plattfuß, wegnimmt, ebenso wenig nimmt sie seine innere Rasseneigenthümlichkeiten fort. Ein gezähmter Fuchs ist wohl eine zeitlang völlig zahm, aber schließlich fällt er doch wieder über die Hühner her. Ferner sucht man die Juden in Schutz zu nehmen, indem man sagt, sie seien auch Deutsche, weil sie in Deutschland geboren sind, die deutsche Sprache sprechen und mit der Milch deutscher Ammen groß gezogen wurden. Auch diese Einwände sind nicht stichhaltig. Wird ein Deutscher, der in Kamerun das Licht der Welt erblickt, ein Neger, oder ein im Hühnerstall geborener Fuchs ein Huhn? Ebensowenig wird ein Jude Deutscher deshalb, weil er in Deutschland geboren ist. Auch die Sprache macht es nicht, denn ein Papagei kann das Grunzen lernen, wenn man ihn in einen Schweinestall sperrt, ohne daß man ihn deshalb für ein Schwein ansehen wird, und was den letzten Einwand anlangt, so muß die deutsche Amme, die ihre Milch für den Judensprößling hergiebt, das eigene Kind mit Kuh- oder Eselsmich ernähren lassen, aber das Kind wird deshalb nicht zum Esel oder zur Kuh werden. Abgeschmackt sind die Redensarten von christlicher Nächstenliebe und von Toleranz und Humanität. Christlich ist die Nächstenliebe, die für die unterdrückten eigenen Brüder eintritt, und Toleranz darf nicht gegen Ausbeuter geübt werden. Nun sagt man noch, daß die Juden doch nicht alle schlecht seien, daß es auch gute Juden gebe und solche, die arbeiten. Vor den guten Juden möchte er, Redner, sehr warnen, denn diese seien noch schlimmer wie die schlechten, weil sie, um Vertrauen zu gewinnen, ihr wahres Gesicht hinter einer Maske verbergen. Daß ein Jude arbeite, komme ja 'mal vor, aber das seien große Ausnahmen und bei diesen Ausnahmen sei die Arbeit für den Juden nur ein Uebergangsstadium; wenn er erst etwas Kapital in Händen habe, mache er es ebenso wie die anderen. Es scheine, daß die Natur wie im Thierreiche so auch bei den Menschen eine Trennung der Rassen wolle, denn eine Verschmelzung der Juden mit Völkern der arischen Rasse sei unmöglich. In unserem Vaterlande hätten sich die verschiedenen Völkerstämme untereinander und mit den eingewanderten Slaven und Romanen gemischt und aus dieser Mischung seien gute Deutsche geworden, in unserem Osten hätten sich bei der Vermischung sogar die besten germanischen und besten slavischen Charaktereigenschaften fortgeerbt. Der Jude bleibe aber unter allen arischen Völkern was er war — Jude. Es zeige sich, daß die Ehen zwischen Ariern und Juden, die in geringer Zahl vorkommen, entweder ganz ohne Nachkommen bleiben oder nicht lebensfähige Nachkommen haben, während die Nachkommenschaft sogar bei Vermischungen zwischen Ariern und Malayen eine lebensfähige ist. Die einzige Lösung der Judenfrage sei nur die Ausweisung der Juden und ihre Beförderung nach Palästina, ihrem gelobten Lande; mit halben Mitteln richte man nichts aus. Täglich bitten die Juden in ihrem Morgengebet um die Rückführung in das Land ihrer Väter. Wenn die Antisemiten diese Bitte in Erfüllung bringen, so könnten die Juden ihnen dafür nur dankbar sein. Allerdings dürfe man das jüdische Kapital, welches dem deutschen Volke gehört, bis auf ein Reisegeld für die Auszügler nicht mitgehen lassen, und da dadurch eine Summe von 22 Milliarden gewonnen würde — auf so hoch werde allein der festliegende Besitz der Juden geschätzt —, so könnte die soziale Noth mit einem Schlage beseitigt werden. Diese Lösung der Juden- und sozialen Frage werde auf gesetzlichem Wege in vier Wochen erreicht, wenn die deutschen Wähler bei den nächsten Reichstagswahlen lauter antisemitische Abgeordnete wählten. Redner bemerkte noch, er habe die bestimmte Hoffnung, daß zum zweiten Male die Errettung unseres Vaterlandes von dem noch nicht sozialdemokratisch durchseuchten Osten ausgehen werde und beabsichtige daher seine Agitationsthätigkeit fast ganz hierher zu verlegen. Nothwendig sei, daß Deutsche und Polen sich in der Bekämpfung des Judenthums einigten, da der Jude der gemeinsame Feind sei; die gegenseitige Bekämpfung der Polen und Deutschen, die von den Juden künstlich genährt werde, müsse aufhören. Dem Vortrage folgt langanhaltender Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Herr Ahlwardt nahm noch einmal das Wort zu der Bemerkung, es sei nicht von ihm veranlaßt, daß die Aufschriften „Ahlwardt kommt!" auf die Trottoirplatten in der Stadt gemalt wurden, und schloß dann die Versammlung um 11 Uhr.

Wie aus dieser Wiedergabe der Vortrages ersichtlich, hat Herr Ahlwardt sowohl in sozialpolitischer Beziehung wie zur Judenfrage dieselben Gedanken in großer Breite entwickelt, wie schon bei seinem ersten Vortrage hierselbst, nur ist die Tonart noch etwas schärfer geworden. In seiner Rede bezeichnete Herr Ahlwardt auch die konservative Partei als den kapitalistischen Interessen dienend. Auf diesen Vorwurf einzugehen, erübrigt sich für uns, denn eine Partei, die stets das Manchesterthum und das Großkapital in allen seinen schädlichen Formen bekämpft und mit allem Nachdruck für den Schutz der produktiven Arbeit aller Stände eingetreten ist, kann von demselben nicht getroffen werden. Im übrigen aber scheint Herr Ahlwardt ganz vergessen zu haben, daß die konservative Partei der antisemitischen Bewegung die erste Unterstützung geliehen hat und daß es ohne die Konservativen heute vielleicht gar keine antisemitische Partei gäbe. Für die starke Vergeßlichkeit des Herrn Ahlwardt spricht auch, wie er in seinem „Deutschen Volksrecht" aus Anlaß der Hammerstein-Affaire über den Hofprediger a. D. Stöcker schimpft. Ordinärer noch wie die Judenpresse beschimpft er den Vater der antisemitischen Bewegung, einen Mann, der, als er vor zwei Jahren in der allgemeinen deutschen Handwerkerversammlung in Berlin sprach, so brausenden Jubel erntete, daß die Fenster des Saales zitterten, weil er den deutschen Handwerkern aus dem Herzen sprach.

— (Aus Anlaß des Ahlwardt-Vortrages) ist in der Stadt das Trottoir an verschiedenen Stellen mit der Aufschrift „Ahlwardt kommt" bemalt worden. Die Aufschrift hat ein hiesiger Malermeister anbringen lassen, gegen den behördlicherseits Strafanzeige wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung erstattet worden sein soll. Wiederholt hat schon eine solche Bemalung des Trottoirs stattgefunden, ohne daß Jemand daran Anstoß nahm.

— (Schuhmacherversammlung.) Bei Nicolai fand gestern Abend eine Versammlung selbstständiger Schuhmacher statt, die von 120 Personen besucht war; auch Nicht-Innungsmitglieder sowie verheirathete Gesellen, die für sich arbeiten, hatten sich eingefunden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obermeister der hiesigen Schuhmacher-Innung, Herrn Borzechowski leitete der Innungsschriftführer Herr Philipp eine Besprechung über die Erhöhung der Lederpreise ein. Wie bekannt, seien die Lederpreise rapid gestiegen, fast um ein Drittel ihrer bisherigen Höhe. Wo die Ursachen dieser plötzlichen Steigerung zu suchen sind, ob in den Produktionsländern oder bei den Großhändlern, sei bisher noch nicht ermittelt. Die Schuhmacher seien nicht in der Lage, ihre Erzeugnisse zu den bisherigen Preisen zu liefern, sondern müßten letztere entsprechend erhöhen. Wie lange es bei der gegenwärtigen Preislage bleiben werde, sei nicht abzusehen. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen des Redners an, sodaß hier in Thorn eine allgemeine Erhöhung der Preise für Schuhmacherartikel eintreten dürfte. Aus der Versammlung wurde die Mittheilung gemacht, daß im hiesigen Gerichtsgefängniß eine Schuhmacherwerkstatt eingerichtet ist, in welcher auch zu Schleuderpreisen für Privatkundschaft gearbeitet wird. Gegen diese Konkurrenz durch Gefängnißarbeit soll bei dem Herrn Ersten Staatsanwalt Beschwerde erhoben werden. Gegen 10 Uhr war die Versammlung zu Ende.

— (Radfahrsportliches.) Der hiesige Radfahrerverein „Vorwärts" beabsichtigt auf Wunsch verschiedener Mitglieder ein 70 Klm.-Rennen zu veranstalten. Die nähere Beschlußfassung hierüber dürfte in der nächsten Donnerstagssitzung erfolgen. Als Rennstrecke ist die Chaussee zwischen Thorn—Schönsee—Culmsee—Thorn, resp. Thorn—Schulitz—Thorn in Aussicht genommen.

— (Jüdische Feste.) In der eben begonnenen Woche nehmen die großen jüdischen Festtage ihren Anfang. Am Donnerstag den 19., und Freitag den 20. September, feiern die Israeliten ihr Neujahr (nach ihrer Zeitrechnung den Beginn des Jahres 5656). Es folgt dann am 28. September der Versöhnungstag, am 3. und 4. Oktober das Laubhüttenfest.

— (Wegen Diebstahls) ist der Kommis Otto Grünberg verhaftet worden. Derselbe hat seinem Stubengenossen ein Portemonnaie mit 42,25 Mk. gestohlen. Bei seiner Verhaftung fanden sich in seinem Besitz drei seidene Tücher vor, die er der Frau seines Prinzipals entwendet hat.

— (Gefunden) eine Cigarrentasche im Ziegeleiwäldchen und ein Bund kleiner Schlüssel auf der Culmer Chaussee. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein Spazierstock im Polizeikommissariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,17 Mtr. unter Null. Wassertemperatur 14° C. — Abgefahren sind die Dampfer „Brahe" mit leeren Petroleumfässern, Spiritus und Stückgut für die Weichselstädte und „Danzig" mit Spiritus, Pfefferkuchen und Spirituosen, beide nach Danzig. Bei dem niedrigen Wasserstande der Weichsel brauchte der Dampfer „Danzig" mit kleiner Ladung zur Fahrt hierher acht Tage, während die Fahrt bei günstigem Wasserstande in zwei Tagen zurückgelegt wird. Eingegangen sind 6 Traften, abgeschwommen 11 Traften verschiedener Hölzer.

□ Ottlotschin, 16. September. (Feuer in Polen. Kartoffelernte.) Gestern Abend um 9 Uhr war in südlicher Richtung von hier in Polen ein mächtiger Feuerschein am Himmel zu sehen. Wo es gebrannt hat, war nicht zu ermitteln, da die Russen das Ueberschreiten der Grenze nicht gestatten. — Hier ist bereits mit der Kartoffelernte begonnen. Soweit man jetzt übersehen kann, wird der Ertrag ein befriedigender sein.

Mannigfaltiges.

(Im Verein für Besserung entlassener Strafgefangener in Berlin) ist neulich durch den Lehrer Neve, der eine Besichtigungsreise unternommen hatte, festgestellt worden, daß die landwirthschaftliche Arbeit am besten geeignet sei, die früheren Gefangenen wieder auf bessere Wege zu bringen. In den letzten vier Monaten sind 1110 Strafentlassene untergebracht worden, davon 791 in der Landwirthschaft.

(Verhaftet.) In Berlin wurde am Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr der Redakteur des „Sozialist", Witzke, in seiner Wohnung verhaftet. Von dem genannten Blatt sind bis jetzt fünf Nummern erschienen, von denen die letzte wegen Majestätsbeleidigung konfiszirt worden war.

(Zwei Pistolenduelle) fanden am Sonnabend früh in der Umgebung Berlins statt. In dem einen erhielt einer der Duellanten einen Schuß durch die Hand, in dem andern einen Schuß durch den linken Arm. Der Verletzte hatte einen ihm bisher befreundeten Ingenieur wegen Beleidigung einer Dame in einem Weinrestaurant Unter den Linden geohrfeigt. In letzter Zeit sollen auch mehrere Pistolenduelle unter Studenten stattgefunden haben.

(Die Untersuchung gegen die Modistin Elise Sanke) wegen Ermordung des Arztes Dr. Steinthal hat, wie die „Post" mittheilt, ergeben, daß Steinthal nicht allein der Sanke verbrecherische Hilfe geleistet, sondern auch zahlreichen anderen Personen. Bis jetzt sind außer der Sanke gereits neun Mädchen festgestellt worden, denen er seine Dienste geleistet hat.

(Eisenbahnunfälle.) Montag Nacht wurde bei der Station Eutritzsch bei Leipzig ein mit 13 Personen besetzter Kremser von einem Güterzug übergefahren. Eine Person wurde getödtet, fünf schwer verletzt. — Nach einer Meldung aus Würzburg ist gestern der Personenzug Nr. 401 bei der Einfahrt in Lohr dem ausfahrenden Güterzuge Nr. 1966 in die Flanke gefahren. Fünf Personen erhielten leichte Quetschungen am Kopf und im Gesicht. Fünf Wagen sind beschädigt und entgleist. Die Verkehrsstörung dauerte drei Stunden. Die Ursache des Unfalls liegt im Uebersehen des Sperrsignals infolge Nebels durch den Führer des Personenzuges.

(Gegen Dr. Schnutz), den früheren Freund des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Leuß, ist nunmehr die Untersuchung beendet und auf gerichtlichen Beschluß das Hauptverfahren wegen Unterschlagung und Unterschlagung öffentlicher Urkunden gegen ihn eröffnet; die Anklageschrift umfaßt ca. hundert Seiten.

(Ein Ofensetzer als Dichter.) Der Direktion des Raimund-Theaters in Wien ist ein vieraktiges Volksstück „Das Julerl" überreicht worden. Name des Autors: Johann Leithner — Beruf: Ofensetzer in Wiener-Neustadt. Direktor Müller-Guttenbrunn will das Stück in dieser Saison noch zur Aufführung bringen.

(Raubanfall.) Der Kassirer der Salgo-Tarjan-Kohlenwerksgenossenschaft, welcher in Begleitung einer Frau und eines Kutschers behufs Auszahlung der Löhne sich mittels Wagens ins Kohlenrevier begab, wurde nach einer Meldung aus Budapest, im Walde von drei Räubern überfallen und seines Geldes, im Betrage von 26 000 Gulden, beraubt.

(Schiffsbrand.) Aus London wird vom 16. gemeldet: Gestern Morgen brach an Bord der „Jona" auf der Fahrt von Edinburg nach London Feuer aus. Die Stewardeß und sechs Passagiere der zweiten Kajüte, Frauen und Kinder, sind in den Flammen umgekommen.

(Baden-Badener Pferdelotterie.) In der Ziehung der IV. großen Badener Pferde-Verlosung fiel der 1. Hauptgewinn im Werthe von 30000 Mk. auf Nr. 135623, der 2. Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk. auf Nr. 76646, der 3. Hauptgewinn im Werthe von 5000 Mk. auf Nr. 290097. Zwei Gewinne im Werthe von je 2500 Mk. fielen auf die Nummern 13891 und 103994.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 17. September. Der Kaiser spendete 200 000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche.

Lübeck, 16. September. Aus Anlaß der heute erfolgten Eröffnung der 67. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte fand ein Festakt statt, bei welchem nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden der erste Geschäftsführer Senator Dr. Brehmer das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Im Anschlusse daran wurde die Absendung eines Huldigungs-Telegramms an Se. Majestät beschlossen. Hierauf begrüßte Bürgermeister Dr. Behn die Versammlung im Namen der Stadt Lübeck, worauf der Vorsitzende des Lübecker ärztlichen und naturwissenschaftlichen Vereins den Erschienenen einen Willkommengruß entbot. Unter Leitung des Vorsitzenden der Naturforscher- und Aerzteversammlung, Professors Dr. Wislicenus-Leipzig, wurden sodann die Verhandlungen aufgenommen. Die Professoren Dr. Klebs-Basel und Dr. Behring hielten Vorträge. Nachmittags soll die Bildung der Abtheilungen erfolgen und in die Spezialberathungen eingetreten werden.

Bern, 16. September. In Breuleux stürzte eine alte Glocke vom Glockenthurm. Sie zerdrückte zwei Arbeiter sowie den Sohn des Glockenlieferanten und verletzte lebensgefährlich drei andere Arbeiter.

Klagenfurt, 16. September. Die Stadt Friesach steht in Flammen. Der Brand soll an vier Seiten zugleich begonnen haben.

Rom, 17. September. In Palermo fand bei der Einschiffung der Garibaldianer, welche sich zu den Festlichkeiten nach Rom begaben, eine feindliche Demonstration einer nach hunderten zählenden Volksmenge statt, welche die Boote der Abreisenden mit Steinwürfen bombardirte. In der Stadt herrscht große Aufregung. Der Polizei gelang es mit Mühe, eine Gegendemonstration zu verhindern.

Paris, 16. September. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Zustand des Königs von Dänemark sehr bedenklich.

Paris, 16. September. Der russische General Dragomirow erklärte dem Vertreter des „Figaro", er sei kein prinzipieller Deutschenfeind. Er liebe oder hasse, wie der Zar befehle.

Hongkong, 16. September. An den Grenzen der Provinz Fokien ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Beamten entflohen und gaben den Distrikt der Gnade der Rebellen preis.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Sept.	16. Sept
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—10	220—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—70	219—55
Preußische 3 % Konsols	99—90	99—90
Preußische 3½ % Konsols	103—50	103—50
Preußische 4 % Konsols	103—90	104—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—80	99—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—50	103—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—60	68—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—75	67—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—75	101—75
Diskonto Kommandit Antheile	227—25	226—50
Oesterreichische Banknoten	169—60	169—30
Weizen gelber: September	135—75	135—25
Dezember	140—	140—50
loko in Newyork	62⅝	63—
Roggen: loko	116—	116—
September	115—75	115—
Oktober	116—75	116—
Dezember	119—75	119—25
Hafer: September	115—50	115—25
Dezember	—	—
Rüböl: September	43—90	44—20
November	43—50	43—50
Spiritus:		
50er loko	54—20	—
70er loko	34—50	34—70
70er September	37—80	38—30
70er November	37—70	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 16. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr fehlt. Loko kontingentirt 56,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 36,75 Mk. Br., 35,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 17. September 1895.

Wetter: regnerisch.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei geringem Angebot unverändert, 127/8 Pfund bunt 125/6 Mk., 130/1 Pfund hell 128/9 Mk., 133/4 Pfd. hell 130/1 Mk.
Roggen sehr kleines Angebot, unverändert, 121/2 Pfd. 101 Mk., 125/7 Pfd. 103/4 Mk.
Gerste stark offerirt, nur feine Waare beachtet, helle mehlige 120/5 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 110/8 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer feine helle Qualität 110 Mk., geringe, verregnete 100/5 Mk.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 17. September.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	1	00
Roggen	"	10	50	11	00	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	50	13	00	Eier	Schock	2	20	2	40
Hafer	"	11	50	12	00	Krebse	"	2	00	4	00
Stroh (Richt-)	"	4	50	5	00	Aale	1 Kilo	1	60	—	—
Heu	"	4	00	4	50	Bressen	"	—	—	—	—
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	80	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	40	Hechte	"	1	00	—	—
Weizenmehl	"	7	40	14	20	Karauschen	"	—	80	—	—
Roggenmehl	"	5	80	9	40	Barsche	"	—	80	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	—	—	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	30	Barbinen	"	—	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische	"	—	40	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	—	—	Petroleum	"	—	22	—	—
Geräuch. Speck	"	1	30	1	40	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 15—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 25 Pf. pro 2 Pfd., Birnen 25 Pf. pro 2 Pfd., Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Weintrauben 30 Pf., Gänse 2,50 bis 3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00—2,80 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar.

18. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.40 Uhr. Mond-Aufg. 4.48 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 6.07 Uhr. Mond-Untg. 5.51 Uhr.

Allen Denen, welche uns in unserm tiefen Schmerze ihre herzliche Theilnahme bewiesen haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Pensau, 17. September 1895.

Lehrer Gutschke
nebst Frau und Kindern.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Karl Schönborn** tritt der Verein Donnerstag den 19. September cr. nachmittags 3½ Uhr am Bromb. Thor an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Bauunternehmer Herrn F. Ciechanowski gemiethetete Lagerplatz auf dem Grabenterrain von rund 800 qm. Größe soll vom 1. Januar 1896 ab zunächst bis 1. April 1897 neu vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 25. September d. Js. mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Vermiethungs-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 11. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 31. Juli d. Js. Nr. 4848. 2. **die Baubetriebs-Kranken-Kasse der Firma W. Mehrlein zu Thorn am 1. d. M. aufgelöst worden ist** und mit diesem Zeitpunkte die im Baubetriebe des Herrn Maurermeisters W. Mehrlein beschäftigten versicherungspflichtigen Personen der allgemeinen Ortskrankenkasse hierselbst zur Weiterversicherung überwiesen worden sind.

Thorn den 4. September 1895.

Der Magistrat.

Die Rechnung

über Einnahme und Ausgabe der Kirchenkasse der St. Georgengemeinde für das Jahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 nebst Belägen liegt für die Mitglieder der Gemeinde 14 Tage lang bei dem Küster im Georgenpfarrhause zur Einsicht aus.

Thorn den 17. September 1895.

Der Gemeindekirchenrath von St. Georgen.

Donnerstag den 19. September nachmittags 3 Uhr:

Verkauf von altem Lagerstroh

im östlichen Theil des Barackenlagers.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Schirme

J. Kozlowski,

Breitestraße 35,

Special-Geschäft

für

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.

Beste Einkaufsquelle für

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.

Preise für Vereine und Korporationen.

Reise-Effekten.

Handschuhe — Cravatten

Stöcke

Hüte zum modernisiren

werden angenommen.

Luise Fischer, Gerberstr. 23.

Rehe (im ganzen und zerlegt), Hasen, Rebhühner

empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Ein Repositorium nebst Tombank

ist billig abzugeben; zu besichtigen Breitestr. 33, 1 Tr. Näh. durch Herrn **B. Westphal.**

Schmiedehandwerkszeug

für ein Feuer und ein leichter **Handwagen** billig zu verkaufen.

Zahn, Jakobs-Vorstadt 43.

Pferde-Stiefel.

Hufe-Schutz-, Verband- u. Heilmittel, in Verbindung vorzügl. **Hufsalbe** u. **Hufkitt**, zuverlässig. D. R.-Pat. **Hufe-Wiederhersteller**, präm. Kgl. St.-Preis. Brosch. gratis.

Hoflief. **B. Vogeler**, Erfurt.

---

1 Familienwohnung ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Die Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn findet am

Dienstag den 1. Oktober 1895

vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 9 Uhr in der **Mauerstraße in den Räumen des Restaurateurs Nicolai** statt.

Wählbar sind nur solche Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer, welche das **dreißigste** Lebensjahr vollendet, in dem letzten Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Ausführungsgesetzes vom 8. Mai 1871 **nicht** empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ebenso Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden. Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittels Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Wahlberechtigt sind:

a. solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre in Thorn Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben;
b. solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre in Thorn beschäftigt sind oder wohnen.

Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97a, 100d der Gewerbeordnung errichtet ist und deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses und nach folgenden gewerblichen Gruppen:

1. Der Metallarbeiter, d. i. Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schlosser, Spor-, Uhr-, Büchs-, Windemacher und Feilenhauer,
2. der Holzarbeiter und der Baugewerbe, d. i. Tischler und Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Schneidemüller, Ziegler, Töpfer, Schieferdecker, Zimmerer und Maurer,
3. der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel, d. i. Müller, Bäcker und Küchler, Konditoren, Fleischer, Brauer und Destillateure,
4. der Arbeiter aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben d. i. Schuhmacher, Schneider, Sattler, Täschner, Riemer, Tapezierer, Barbiere, Friseure, Gerber, Färber und Buchbinder,
5. aller übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorbezeichneten 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar **einen** Arbeitgeber und **einen** Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Theilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich betheiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt **für Arbeitgeber** der Gewerbe-Legitimationsschein bezw. die letzte Gewerbesteuerquittung, **für die Arbeitnehmer** ein Zeugniß ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, daß der Arbeitnehmer das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 1 Jahre in Thorn wohnt oder in Arbeit steht. Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts (Rathhaus 1 Treppe) in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch **Stimmzettel** auszuüben; die Stimmzettel sollen nicht mehr Namen enthalten als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind.

Thorn den 14. September 1895.

Der Magistrat.

Die Entwässerungsanlage für das Barackenlager beim hiesigen Fuß-Artillerie-Schießplatze, bestehend aus rd. 3000 lfd. Mtr. Thonrohrleitung und 70 Revisions- und Wassereinfallschächten, soll, einschl. der Materiallieferung, ungetheilt in einem Lose am **Sonnabend den 21. September 1895** vormittags 11 Uhr in meinem Geschäftszimmer öffentlich verdungen werden. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. zu entnehmen und die wohlverschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote rechtzeitig einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Thorn den 11. September 1895.

Baurath Heckhoff.

Maschinisten

zum sofortigen Eintritt gesucht.

H. Illgner,

Brombergerstraße Nr. 33.

Malergehilfen und Anstreicher

verlangt **B. Suwalski**, Malermeister.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei

R. Sulz, Mauerstraße 22.

Tüchtige Maurer und Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Teufel, Maurermstr.

Für meine Eisenhandlung

suche ich vom 1. Oktober

einen Lehrling.

Alexander Rittweger.

---

100 Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Altmark, Kreis Stuhm.

Herrmann, Bauunternehmer.

Tüchtige Knechte

finden von sofort Stellung bei

Ziegeleibesitzer **H. Lüttmann,**

Leibitsch.

Junge Damen,

welche die **Schneiderei** erlernen wollen, können sich jeder Zeit melden.

J. Afeltowski, in Thorn,

Akademisch geprüfte Modistin.

Junge Damen erhalten gründl. Unterricht in der **feinen Damenschneiderei** bei Frau **A. Rasp**, Schloßstr. 14 II, vis-à-vis dem Schützenhause.

Eine ältere, sehr zuverlässige

Aufwartefrau

wird von einem einzelnen Herrn gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Sämmtliche Reparaturen

und **Reinigen der Fahrräder** wird eigen und billig ausgeführt bei

Walter Brust,

eigene Reparatur-Werkstätte, Culmerstr. 13.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. Postanstalt:

Heimchen am Herd

Illustriertes Wochenblatt für die Familie.

Pro Nummer 10 Pfg. — Pro Nummer 10 Pfg.

Wien — Verlag des Universum — Dresden.

Gänzlicher Ausverkauf

des Gustav Oterski'schen Konkurswaaren-Lagers,

bestehend aus Delikatessen, Konserven, Kolonialwaaren, Cigarren, Roth-, Rhein- und Moselweinen, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ungarweine, süß, herb und gezehrt, Schaumweine, Pa. Medizinal-Apfelwein, Rum, Arac, Cognac,

sowie verschiedene Liqueure.

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe mein Lager an

Lampen, Blech- u. email. Waare,

Badewannen und Badeeinrichtungen

zu billigsten Preisen aus.

A. Kotze, Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu jedem annehmbaren Preise wegen Fortzugs.

E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.

Alte Möbel

kauft u. verk. **J. Skowronski**, Brückenstr. 16.

Probsteier Saatroggen,

Lupinen, Senf:

offerirt billigst **H. Safian.**

---

2. u. 3. Etage,

je 6 Zimmer und 1 **kleine Wohnung**, 4 Tr., vermiethet **A. Stephan.**

C. Kling, Breitestraße. 7.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik.

Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

13000–15000 Mark

auf erste, absolut sichere Stelle vom 1. Oktober cr. gesucht.

Offerten unter **B. C. 6** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Getreidesäcke,

Erntepläne, wasserdichte Pläne, jede Art Rohleinen für Zelte, Segel, Marquisen und Polsterungen,

wasserdichtes imprägnirtes Leinen,

braun chemisch präparirtes Segeltuch, baumwollenes Segeltuch, Pferdedecken, Schlafdecken für Arbeiter.

Spezialität: reinwollene R. D. C. Pferdedecken

empfiehlt

Altst. Markt 23, Thorn, **Carl Mallon**, Thorn, Altst. Markt 23.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:

Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.

Schutz-Marke Dr. Spranger

Bestandtheile:

Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. laric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Einer hochgeehrten Damenwelt Thorn's und Umgegend mache ich die ergebene Mittheilung, daß mein Lager für diese Saison in allen

Neuheiten des Damenputzes

gut sortirt ist und habe besonders in feinem Genre eine geschmackvolle und reiche Auswahl.

Indem ich um freundlichen Besuch bitte, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Luise Fischer,

Gerberstraße 23.

Wohne vom 1. Oktober cr.

Culmerstraße Nr. 2,

Ecke Altstädt. Markt.

Polcyn, Rechtsanwalt.

Zurückgekehrt!

Gesangunterricht

ertheilt

Margot Brandt, Gerechtestr. 7, III.

M. Z. m. K. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

Der Tanz-Kursus

beginnt **bestimmt** Mitte nächster Woche. Anmeldungen werden bis dahin in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. v. Kobielski** entgegengenommen.

Um zahlreiche Theilnahme bittend, zeichne Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski, Tanzlehrer.

Von heute ab täglich:

delikate Rinderfleck (Flaki)

im Restaurant Schiefelbein,

Neustädt. Markt 5.

Billigste u. beste Bezugsquelle

für

Gold- & Silberwaaren

Juwelen-, Corallen & Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne

Taschenuhren

in den neuesten Mustern und großer Auswahl,

Selbstfabrizirte goldene massive

Ketten u. Ringe

zu Fabrikpreisen

bei

S. Grollmann,

Goldarbeiter,

8. Elisabethstraße 8.

---

2 Klempnerlehrlinge

verlangt. **V. Kunicki.**

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Zwei große an einanderliegende gut möbl. Zimmer an einen auch 2 Herren vom Oktober zu vermiethen. **Jakobsstr. 16, II.**

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestraße Nr. 4.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

---

2 möbl. Zimmer

mit Entree und Burschengelaß in 2. Etage sind vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski**, Neustädt. Markt.

---

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

---

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Wohn. m. Burschengl. u. Pferdest. z. 1. Okt. z. verm. **Schloßstraße 4.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 22.

Lagerplätze verpachten G. Prowe & Co.

---

1 möbl. Parterrezim. zu vermiethen Jakobsstr. 16.

Gelegentlich einer Uebung bei Bruschkrug ist ein **Fernglas** mit Futteral verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung beim Zahlmeister **Brock**, Thorn, Elisabethstraße 10, II.

Die Beleidigung gegen den Landbriefträger **Dobrikowski** in Stewken nehme ich zurück. **Lubiger.**

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.